

Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1981)
Heft: 12

Artikel: Turin und Trapale
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In einer anderen AG wurde über das Verhältnis von jüngeren und älteren Lesben geredet; nach Aussagen einiger Teilnehmerinnen gab es sehr offene und herzliche Auseinandersetzungen.

Die Gruppe lesbischer Mütter verlangte für das nächste Treffen eine Kinderbetreuung, um ungestörter und weniger gestresst am Treffen teilnehmen zu können.

Die Gruppe "Abgrenzung und Konkurrenz" thematisierte vor allem Aggressivität und Ausschlussmechanismen unter Lesben. (Die gegenseitigen Angiftungen einzelner Lesben auf dem Abschlussplenum bot reiches Anschauungsmaterial - spannend bis lustig (?) für Nicht-Insiderinnen.)

Die AG "Magie" überlegte in ihrer Sitzung, wie Magie und Alltag zu vereinbaren sind. Andere Gruppen diskutierten über Frauenprojekte, Landlesben, Aussteigerinnen, Militarismus.

Die Diskussion auf dem Abschlussplenum (lobenswerterweise in grösserem Raum und mit Mikrofon) über weitere Pfingsttreffen wurde positiv entschieden: das alljährliche Pfingsttreffen als schöne Tradition soll nicht aufgegeben werden, und sei es nur, um einander zu treffen, wieder zu sehen, kennen zu lernen... Um die Verzettlung und Streuung aufzuheben, die gerade in Berlin zum Vorschein kam (dauernd durch die Gegend fahren, um zu den an verschiedenen Orten laufenden Veranstaltungen zu kommen), soll das nächste Treffen auf dem Land stattfinden. Begrüssenswert fand ich den Vorschlag, eine nationale Aktionsnacht -tag festzulegen, wo im ganzen Bundesgebiet (und der Schweiz?) Lesbenaktion laufen soll.

Für mich haben sich auf diesem Treffen Lust und Frust die Waage gehalten, d.h. es gab ein ständiges Auf und Ab von Eindrücken, Erfahrungen, Begegnungen, Hektik und Ruhepunkten - insgesamt schon positiv, nicht zuletzt durch die liebevolle Aufnahme durch meine Gastgeberinnen.
Petra

Turin und Trapale

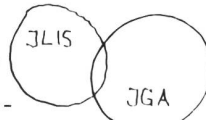
Teil 1: Die Reise nach Turin

Als ich im letzten Winter den Aufruf zur ILIS-Konferenz in Amsterdam las (ILIS= International Lesbian Information Servie), fand ich die Idee einer internationalen Lesbenorganisation mit den Zielen, Informationen auszutauschen und Aktionen zu koordinieren, ganz spannend. Von ILIS als Organisation, die in enger Beziehung zu IGA (=International Association of Gay Wo-Woman and Men) stand, distanzierte ich mich sofort mit routinierter Skepsis: Schwule und Lesben in einer gemischten Organisation? ILIS eine Art Extra-Ableger "Nur für Lesben"? Zuständig für die "besonderen" Probleme, letztlich aber dominiert und abhängig von IGA und dadurch in einem Abhängigkeitsverhältnis von Männern?

Dass ich an der folgenden ILIS-Konferenz in Turin (15.-17. April 81) als interessierte Einzelfrau teilnahm, kam über Kontakte zu französischen und italienischen Frauen zustande. Sie schickten mir Informationen und machten mich schon allein aufgrund ihres Interesses neugierig darauf, meine Skepsis in den Diskussionen mit anderen Frauen zu klären und etwas über die Hintergründe zu erfahren, aus denen heraus Frauen die ILIS-Idee entwickelt haben und sich dafür einsetzen. Es ist kein Zufall, dass der Anstoss von ausländischen Frauen kam; die Konferenz wurde in deutschsprachigen Frauen- und Lesbenzeitschriften meines Wissens weder angekündigt noch im folgenden kommentiert. Da ich dieses Schweigen ärgerlich finde, werde ich über die ILIS und die Turiner Konferenz berichten.

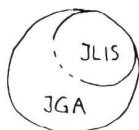
ILIS wurde anlässlich der IGA-Tagung Ostern 1980 in Barcelona, bei der 45 der 170 Teilnehmerinnen Frauen waren, als Teil der IGA gegründet. Amsterdamer Frauen COC-Organisation übernahmen das Sekretariat, stellten Kontakt zu ca. 250 Lesbengruppen her, legten eine Kartei und ein Lesben-Archiv an und organisierten die 1. Internationale Lesbenkonferenz Weihnachten 1980 in Amsterdam. Bei dieser Konferenz - 76 Frauen aus 17 Ländern nahmen teil - wurde die erste Fassung

einer Art ILIS-Statut erarbeitet, das den Interessen von Lesben, die sich als Separatistinnen begreifen, und Lesben, die sich als "gay woman" definieren, gleichermassen genügen sollte. ILIS blieb zwar Teil der IGA, sollte aber in Bereichen, die Lesben und Frauen betreffen, unabhängig von der IGA entscheiden und handeln können. Ursprünglich war vorgesehen, dass italienische Frauen diesen Kompromissvorschlag für die Turiner Konferenz überarbeiten und dabei insbesondere die Frage der ILIS-Autonomie präzisieren. Diese Arbeit wurde dann von einer Arbeitsgruppe während der Konferenz übernommen.



In Turin trafen sich etwa 150 italienische Frauen (in der Mehrzahl aus Norditalien oder aus Rom) und 60 Frauen aus 11 anderen Ländern. Nach meinen Eindrücken waren die meisten ausländischen Frauen Mitglieder von Gruppen, während viele Italienerinnen als Einzelfrauen an der Konferenz auch deshalb teilnahmen, um Kontakte zu anderen italienischen Lesben aufzunehmen und zu überlegen, welche nationalen Möglichkeiten für den Aufbau eines Kontakt- und Informationsnetzes vorliegen bzw. geschaffen werden können. Römische Frauen (aus dem Pompeo magno) forcierten diese Diskussion auch in den Plenarsitzungen.

Die Konferenz wurde von einigen Turiner Frauen, die vor kurzem aus "Fuori" ausgetreten waren, mit viel Energie und Initiative völlig unabhängig von der IGA organisiert: sie machten Öffentlichkeitsarbeit, suchten billige Schlafplätze und verhandelten mit der Stadt/Provinz/Region, die dann auch Dolmetscherinnen bereitstellten und ansonsten eine Reihe materieller Hilfen (wie Abziehmaschine, Aufnahmegeräte etc.) leisteten. Ausserdem konnten wir die städtische Mensa benutzen. Frauen der "Feminist Improvising Group" spielten bei einem Fest. Die Konferenz fand unter der Woche statt, d.h. die berufstätigen Frauen mussten entweder Urlaub nehmen oder krank feiern. Ein



besonders ärgerlicher Umstand, der für sich spricht - denn die abschliessende IGA-Konferenz hatte die Ostertage besetzt (und ereignete sich in einem luxuriösen Hotel ausserhalb Turin bei Teilnehmerkosten, die für eine Reihe von Frauen nicht erschwinglich waren).

Wie so oft brachte diese Art von Selbsthilfe-Organisation mit sich, dass alles ein bisschen chaotisch zueinging, die Räume im "Casa della donna" kein Edeldekor aufwiesen, und die Dolmetscherinnen, die weder mit Frauen- noch Lesbenbewegung zu tun hatten, zur allgemeinen Konfusion dadurch beitrugen, dass sie die Beiträge nicht angemessen übersetzten, und die Frauen es deshalb vorzogen, füreinander, und oft in einer sehr schönen, spontan kreierten "sister language" zu übersetzen.

Nach der ersten Plenarsitzung bildeten sich folgende Arbeitsgruppen:

- Was bedeutet es andere Frauen zu lieben?

Die Diskussion bewegte sich von der Kritik des Differenzbegriffs und der Gleichberechtigungsideologie zu Themen wie Coming-out, Rollen zwischen Lesben, Beziehungen zu Heterofeministinnen, lesbisch-separatistischen Projekten und Lebens(stil)-Utopien. Die Themen wurden angesprochen, selten genauer geklärt. In dieser Gross-Arbeitsgruppe (mit mehr als 60 Frauen) stellten die meisten Beiträge kaum eine Beziehung her zwischen der theoretisch-politischen Position und den - national und gruppenspezifisch sicher sehr unterschiedlichen - Erfahrungen der Frauen, und nachzufragen wäre in dem Durcheinander von Uebersetzungen schwierig gewesen.

Beschäftigt hat mich - auch über Turin hinaus - die massive Ablehnung 'des' Heterofeminismus, die von einigen Frauen vertreten wurde. Er erzeuge erneut Differenz zwischen Lesben, nämlich die Spaltung in gute (feministische) und böse (nicht-feministische), und brächte Lesben dazu, in ihrer Suche nach Identität heterosexuelle Denkweisen/Sichten/Kategorisierungen zu übernehmen, die sich in der Perspektive von Heterofrauen auf Lesben finden. Dass Heterofeministinnen in einer so pauschalen Weise zu einem Ersatz-Feindbild stilisiert werden, hat mich betroffen gemacht; ich konnte mich deshalb vielleicht besonders stark mit dem Beitrag einer italienischen Frau identifizieren, die ihre eigene Geschichte innerhalb der Frauenbewegung zitierte, um darauf hinzuweisen, dass wir die Ueberlebensstrategien, die wir im Alltag gelernt haben und anwenden, u.U. auch in gemischten Frauengruppen praktizieren, und die Frage in den Raum stellte, welche Ansprüche wir in (gemischten) Frauengruppen stellen, wie wir sie deutlich machen, vertreten und durchsetzen.

Die wichtigsten Eindrücke zu diesem Thema, die mir Lust machten, meine Lebenssituation genauer und aus anderen Perspektiven zu betrachten, entstanden in Gesprächen mit Frauen parallel, nach und zwischen den Arbeitsgruppen. Während wir unsere Geschichten austauschten, entwickelten sich oft anschauliche, selbstironische, einfach witzige Schilderungen unserer Lebensmuster, und es machte sehr viel Spass, uns lachend aufeinander zu beziehen.

An den anderen Arbeitsgruppen habe ich selbst nicht (oder nur kurz) teilgenommen; die folgenden Informationen sind eine Zusammenfassung von

Berichten und den Statements im zweiten Plenum.

- Sadomasochismus

In dieser Gruppe diskutierten (v.a. holländische und italienische) Frauen u.a. die Unterscheidung zwischen physischem und psychischem Sadomasochismus. Im Plenum forderten sie ILIS dazu auf, Informationen über SM-Gruppen zu sammeln, und SM als eine Art der Beziehung zwischen Frau und Frauen mit ihrer Rolle einverstanden sind und sie lustvoll erleben.

- Rassismus/Klassismus

Diese (internationale) Gruppe diskutierte eigene Erfahrungen und versuchte Ansätze für eine politisch-theoretische Analyse zu entwickeln. Im Plenum gab sie die Stellungnahme ab, dass die Frauen sich mit ihrem eigenen rassistischen/klassistischen Denken beschäftigen und in ihren jeweiligen Gruppen zum Thema machen sollen.

- Lesbische Mütter und Kinder

Die Frauen tauschten Erfahrungen/Berichte zu den Möglichkeiten künstlicher Befruchtung und zur rechtlichen Situation in den einzelnen Ländern aus. Sie unterstützten im Plenum die Fragebogenaktion einer englischen Frau, die damit eine genauere Dokumentation der Lage lesbischer Mütter beabsichtigt.

- ILIS-Statut

Diese Gruppe überarbeitete den Amsterdamer Vorschlag. Sie belies den organisatorischen Rahmen weitgehend intakt:

- ILIS ist eine "grass-roots"-Organisation, in der Lesben aus reinen Lesbengruppen oder mit Schwulen gebildeten Gruppen zusammenarbeiten; die Struktur der Organisation weist so wenig Hierarchie als möglich auf. Einzelfrauen können assoziierte Mitglieder werden, sie haben aber kein Stimmrecht.

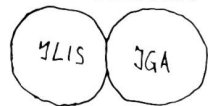
- Das ILIS-Sekretariat wird von einer Gruppe/Organisation eines Landes jeweils für ein Jahr übernommen (in Turin war keine neue Gruppe zu dieser Arbeit bereit, so dass nachwievor die Amsterdamer Frauen das Sekretariat innehaben. Jede Mitgliederguppe bzw. jedes Land soll regelmässig Informationen schicken. Das ILIS-Sekretariat bereitet eine Konferenz zusammen mit den Frauen des Landes vor, in dem sie stattfindet.

- Zwischen den Konferenzen bilden drei Mitgliederguppen verschiedener Länder eine Art Aufpass-Komitee - in Turin sind Cuarh (Frankreich), Seta (Finnland) und eine Gruppe Italiens vorgeschlagen worden. Das Komitee muss bei ILIS-Aktionen gefragt werden und seine Zustimmung geben.

- Nachwievor sah das Statut im Rahmen der möglichen "Bündnisse" (zur Frauenbewegung, zu Befreiungsbewegungen) eine privilegierte Beziehung zu IGA vor, und zwar aus zwei Gründen: zum einen sind

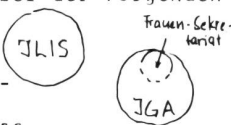
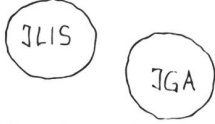
Frauen Mitglieder der ILIS, die an einer Zusammenarbeit mit Schwulen/IGA interessiert sind; zum andern ist ILIS finanziell abhängig von IGA, da bislang wenig feedback von Lesben/Lesbengruppen in Form von Geld und Mitgliederbeiträgen eingetroffen sind.

Die Diskussion in der zweiten Plenarsitzung konzentrierte sich ausschliesslich auf das Verhältnis zwischen ILIS und IGA und die angeführten Gründe für eine, wenn auch lose Abhängigkeit von dieser Organisation: Wenn Frauen zwischen ILIS und IGA wählen müssten, so sei das



Ihr Problem. Was das ökonomische Argument betreffe, so würde finanzielle Abhängigkeit meist eine psychologische Abhängigkeit kaschieren; ausserdem wäre zu erwarten, dass, sofern ILIS autonom sei, mehr Lesben/Lesbengruppen ILIS aktiv und das heisst auch finanziell unterstützen. Diese Position vertraten vor allem römische Frauen und nach einigen Verwirrungen (eine Zeitlang schien es, als wollten sie nur separatistisch arbeitende Lesben als Mitglieder zulassen) setzten sie diese auch durch, so dass ILIS nun unabhängig von IGA definiert ist. Ich formuliere das Ergebnis aus zwei Gründen wenig enthusiastisch: es enttäuschte mich, dass die Diskussion um die ILIS-Autonomie ausschliesslich als Diskussion um die Abgrenzung von IGA geführt wurde, und selbst in dieser Diskussion erfuhr ich wenig über die Gründe, die Frauen für oder gegen die Arbeit mit der Schwulenbewegung haben. So habe ich, zum andern, eine Reihe von Fragen aus Turin wieder mitgenommen, die den Sinn einer Lesbenorganisation und möglicher Bündnisse, vor allem zur Frauenbewegung, betreffen.

Um die Informationen zu vervollständigen: die ILIS-Frauen haben das neue ILIS-Konzept bei der folgenden IGA-Tagung vertreten. Es bildete sich daraufhin innerhalb der IGA erneut eine Lesbenuntergruppe, so dass nun tatsächlich zwei Organisationen gewählt werden können.)



ation dar:

"Wir leben vereinzelt, haben uns mehr oder weniger gut in einem privaten Netz von Beziehungen arrangiert, in dem wir leben und überleben, wir tun - wie schon immer im Rahmen der Frauenbewegung - etwas für alle Frauen und dadurch auch etwas für uns. In Anbetracht unserer Alltagswelten - den tausend und einen Kompromissen, dem Beschäftigtsein mit Arrangements, der Reiselust, den existentiellen Utopien - erscheint unsere "feministische" Grosszügigkeit nicht zufällig: darin vermischt sich Allgemein-Feminismus mit Angewiesensein auf andere Frauen, Angst vor zu offenem-offensivem Auftreten mit Ueberlebensstrategien, die wir im Alltag trainieren und anderes, z.B. auch, dass wir unsere Beziehungen zu anderen Lesben auf einem privaten Niveau halten und uns deshalb auch nur privat unterstützen können. Im einzelnen kann das sicher reichen, dass wir nicht verhungern; wenn wir uns anstrengen, können wir sogar ganz angenehm dabei leben; wir werden dadurch natürlich auch sehr angenehm für andere. Wir sind nämlich Privatlesben und als Frauen aktiv für andere Frauen. Und ob es uns mit unseren Frauenbeziehungen um sexuelle Präferenzen oder um so was Politisches geht, bleibt beruhigend in der Schweben."

Teil 2: Die Reise nach Trapale

Vielleicht weil so wenige Frauen aus der BRD in Turin waren, vielleicht weil die Diskussion sich so entwickelte, dass es wichtiger schien, eine Linie kanonisch festzulegen als darüber zu reden, welche Linien (warum und in welchen Zusammenhängen) sinnvoll sind - jedenfalls hatte ich Mühe, die Frage der ILIS-Organisation nicht auf eine von Alltag und Gruppenzusammenhängen in der BRD abgelöste und aktivismusverdächtige Ebene zu schieben.

Es war aber auch ganz spannend, unsere Lebenssituation in Konstanz, d.h. Provinz, aus der Optik all der intensiven Erfahrungen mit Frauen und ihrer Lebenszusammenhänge und der immerhin durch die Konferenz präsent gewordenen Frage, welchen Sinn eine autonome Lesbengruppe für uns haben könnte, zu betrachten.

In einem Brief an alle Lesben, die wir auf privatem Weg im Bodenseegebiet erreichen konnten, stellten Petra und ich unsere Sicht der Situ-



Wir schlugen dann vor, unsere privaten, nach aussen ziemlich abgedichteten Netzwerke zu einem gemeinsamen, öffentlich ansprechbaren Netzwerk von/zwischen Lesben zu transformieren. Trapale (=Transparentlesben-Netzwerk) sollte folgende Funktionen erfüllen:

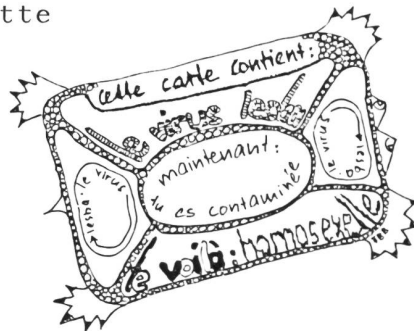
- Kontakte und Informationsaustausch untereinander sichern, unsere Beziehungsnetze transparenter und für andere Lesben zugänglicher machen;
- unsere Lebenssituation in der Provinz miteinander besprechen und herausfinden, wie wir uns unterstützen können;
- unsere Erfahrungen in (Frauen-) Gruppen austauschen und überlegen, ob und wie wir uns an überregionalen Treffen beteiligen wollen und was sie für uns bedeuten;
- Themen, Theorien, unsere Projekte, Arbeit(en) miteinander diskutieren.

Wir organisierten im Juni und Juli zwei Treffen in Konstanz, zu dem 15-20 Frauen aus dem Bodenseegebiet kamen. Ein Wochenend-Camp wird Anfang August stattfinden. Dabei zeigte sich, dass die Netzwerkidee rea-

le Bedürfnisse und Interessen der Frauen aufgriff; zu unserem Katalog fügten sie ganz praktische Wünsche wie: uns einfach regelmässig zu treffen, zusammen zu reisen, beruflich zusammenzuarbeiten, oder Pläne wie: gemeinsame Projekte zu entwickeln, hinzu.

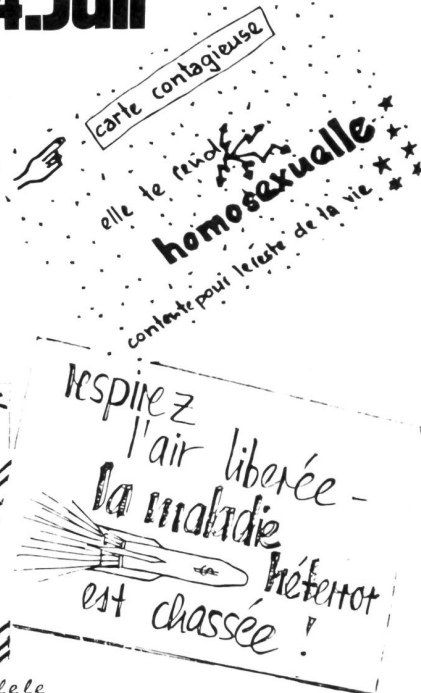
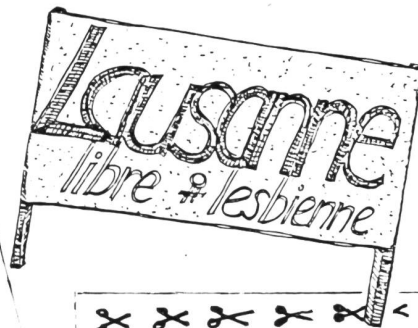
Die Reise nach Trapale hat erst begonnen; wir werden sicher wieder davon berichten.

Brigitte



Informationen zu ILIS können über: N.V.I.H.-COC, Rozenstraat 8, 1016 NX Amsterdam bezogen werden. Kontaktadresse von Trapale ist: Belladonna, Frauen und Kultur, Obermarkt 14, 7750 Konstanz

Zwei Ansichten zur Demo vom 4.Juli



Lesben- und Schwulendemo in Lausanne

In diverse Grün gekleidet reisten wir mit dem bequem Städteschnellzug nach Lausanne. Vor der Demo tranken wir in einem Ausreisser-Café ein Mineralwasser, es wurden Kleber und Kärtchen verteilt und einige schminkten sich gediegen. Wir trafen FLOH-Frauen, die ebenfalls verschiedene Kärtchen mitgebracht hatten. Gegen drei Uhr versammelten sich alle auf einer steilen Strasse. Da alle noch irgendetwas zu tun hatten, Transparente befestigen, Masken verteilen, Kleber kleben, schwatzen, sich umarmen, spazierten wir erst gegen vier Uhr los.



Parallele

Mit diesem doofen, klimatisierten Zug reisten wir, übrigens gar nicht viele, aber grün, wenigstens mehr oder weniger, nach Lausanne. Dort ging's eine ewige Länge, bis die Spitze der Demo sich endlich in Bewegung setzte.

Ich war froh über Maske, Brille und Schminke, denn das erste, was ich bemerkte, nachdem ich eine Weile Kärtchen an die Leute verteilt habe, ist das Fernsehauge, das auf mich gerichtet ist. Ich gehe auf die andere Strassenseite. Es ist wirklich nicht mein Traum, der Schweizerfamilie in der guten Stube zu erscheinen.